

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 112.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{F} im Bezirk 85 \mathcal{F} , außerhalb 1 \mathcal{M} das Quartal.

Samstag den 21. Septbr.

Einrückungspreis der 1 Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{F} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{F} , auswärts je 8 \mathcal{F} .

1889.

Wir laden unsere werten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, geziemend ein, die Bestellung auf das mit dem 1. Oktober beginnende neue Quartal gef. alsbald zu erneuern, auch laden wir zu zahlreichem weiteren Beitritt in den Leserkreis des Blattes ergebenst ein und bemerken, daß der Bestellpreis der gleiche, bekannt billige, bleibt.

Expedition „Aus den Tannen.“

Das Attentat gegen Crispi

hat die Aufmerksamkeit wiederum auf die inneren Verhältnisse Italiens gelenkt. Die Mehrheit des italienischen Volkes ist monarchisch gesinnt; ein anderer, gleichfalls großer Teil empfindet tief den Konflikt, in welchem sein staatliches Bewußtsein mit der Haltung zur Kirche gerät; ein verschwindend kleiner Bruchteil mißbraucht die freiheitlichen Institutionen des Landes zu Agitationen, die man kaum anders als staats- und vaterlandsverräterisch bezeichnen kann: Es sind das erstens die sozialistisch-radikalen, deren Abordnung selbst von den Pariser radikalen Arbeitern lau aufgenommen wurde, weil sie in ihren Aeußerungen den Patriotismus verleugnete. Zweitens muß man hierher die politisch-radikalen rechnen, ein nur kleines Häuflein, welchem Frankreich und dessen jetzigen Zustände als leuchtendes Vorbild erscheinen mögen und die deshalb so bald als möglich die Republik ausrufen möchten. Als Anhänger dieser Partei erklärt sich Caporali, jener un-reife Bursche, welcher den scharfkantigen Stein in das Antlitz eines Greises schleuderte. Die Dritten im Bunde bilden die sogenannten Irredentisten, deren Programm früher die Annexion von Südtirol, Istrien und Dalmatien, des Kantons Tessin, der französischen Departements Nizza und Savoyen, sowie der Insel Corsica war. Wenn die Hoffnungen auf irgendwelche der genannten Landesteile berechtigt sind, so wären es für den Fall eines für Italien glücklichen Krieges gegen Frankreich diejenigen auf Nizza, Savoyen und Corsica. Gerade die Ansprüche darauf hat aber die „Irredenta“ fallen lassen und beschränkt ihre Agitation gegen das Italien befreundete Oesterreich. Ihre ausgesprochene Nebenabsicht ist natürlich, der italienischen Regierung Verlegenheiten zu bereiten.

Die Blätter ergeben sich in Erörterungen darüber, ob das Attentat gegen Crispi eine vereinzelte That, der Akt eines Ueberpannten oder Verzweifelten sei oder ob es eine symptomatische Bedeutung habe. Der Streit ist müßig. Nicht nur „im Staate Dänemark ist manches faul“. Caporali, ein Architekturhülfer, der seine Ausbildung nicht beenden konnte und der stellen- und vollständig mittellos ist, macht für sein persönliches Mißgeschick Crispi verantwortlich und deshalb habe er sich, seiner Erklärung nach, an diesem gerächt.

Es ist eine feine Ironie des Schicksals, daß dies gerade dem radikalen Crispi passieren muß. Absolute Freiheit des Einzelnen, soweit sich dieselbe nur irgend mit der bürgerlichen Ordnung vereinigen läßt, ist Crispi's stets hochgehaltenes Ideal. Jetzt faßt aber ein angeblicher Republikaner die „Freiheit“ so auf, daß sie ihn von Staats wegen nähren müsse; denn den Mangel an passender Arbeitsgelegenheit legte der Attentäter direkt der Politik Crispi's zur Last. Noch ein anderer, scheinbar bisher wenig beachteter Umstand bei dem Ueberfalle

verdient Beachtung. Nachdem nämlich Caporali den Stein Crispi ins Gesicht geschleudert hatte, wollte er dem Minister auch noch persönlich zu Leibe. Da stürzte sich aber ein des Weges kommender Priester namens Saverio Massani zwischen Caporali und sein Opfer, rang mit dem Attentäter und half ihn dingfest machen. Auf einen solchen Dienst von Priesterseite hatte Herr Crispi wohl nie gerechnet und auch nicht rechnen dürfen.

Fürst Bismarck hat sein Attentat gehabt, kaum ein bedeutenderer französischer Staatsmann der neueren Zeit ist davon verschont geblieben und die Attentate gegen gekrönte Häupter waren eine Zeit lang wahrhaft epidemisch. Attentate kamen im autokratisch regierten Rußland und im republikanischen Frankreich, in dem nach konservativen Grundfäden geleiteten Deutschland und in dem radikalen Italien vor. Keine noch so freie Regierungsform und keine noch so vorzüglich organisierte Sicherheitspolizei bildet eine sichere Schutzwehr gegen die bornierte Wokluft politisch und sozial exaltierter Köpfe. Man wird das auf das allertiefste beklagen müssen, aber vergeblich nach einer Universalmedizin dagegen suchen.

Die ganze gestittete Welt aber einigt sich in dem Wunsche, daß Crispi seinen schweren Unfall recht bald überwinden möge!

Landesnachrichten.

* **Wildbad, 17. Sept.** Gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr ereignete sich laut W. Chr. hier ein entsetzlicher Unglücksfall. An dem Volterplage bei der städtischen Sägmühle waren zwei Fuhrleute von Enzklösterle mit Abladen von Stammholz beschäftigt, wobei der 16jährige Lehrbursche des Bierbrauers Bäuerle von hier, welcher den letzteren ein Fäßchen Bier zum Mitnehmen überbrachte, beim Abladen Hilfe leisten wollte. Kaum damit begonnen, wurde er von einem herabrollenden Stamme erfaßt und so unglücklich an den Kopf getroffen, daß er auf der Stelle tot blieb.

* **Stuttgart, 17. Sept.** Das Königspaar wird am kommenden Samstag aus der Sommerresidenz Friedrichshafen hierher zurückkehren und hier bis zur Uebersiedelung nach der Niviera Wohnung nehmen.

* **Stuttgart, 18. Sept.** (Wirt. B.-Gewerks-Genossenschaft.) Gestern nachmittag fand im Saale des Bürgermuseums die zahlreich besuchte Genossenschaftsversammlung statt. Seitens des R. Ministeriums des Innern war, lt. „St.-A.“, Oberregierungsrat Schicker anwesend. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Berufsgenossenschaft am 31. Dez. 1888 5465 Betriebe zählte. Die Zahl der das ganze Jahr hindurch versichert gewesenen Personen beträgt 43,676. Die Zahl der Unfälle beträgt 440, davon waren zu entschädigen 131 und aus den Vorjahren noch 176, zusammen 307. Hierfür wurden bezahlt 53 506 \mathcal{M} , darunter allein Renten an Verletzte (in 174 Fällen) 33000 \mathcal{M} . Der Gesamtbetrag der Löhne ist auf 11 Millionen Mark eingeschätzt. Die Einnahmen der Genossenschaft betragen 275,464 \mathcal{M} , die Ausgaben 272,582 \mathcal{M} , so daß 2882 \mathcal{M} Kassenbestand verblieb, die Verwaltungskosten betragen 20,055 \mathcal{M} , die Einlagen in den Reservefonds von 1885—1888 171,625 \mathcal{M} .

* Diese Woche machte sich, wie aus Friedrichshafen geschrieben wird, ein Schweizer Viehhändler das Vergnügen, mit 5 Waggons

italienischer Schweine eine Lustfahrt auf dem Bodensee zu machen. Von Romanshorn nach Friedrichshafen und von da wieder zurück, macht Frös. 200. Der gute Mann wollte nämlich die Sauen ins deutsche Reich bringen und uns zu billigerem Schweinefleisch verhelfen.

* **Vom Bodensee, 18. Sept.** Großes Interesse erregt ein in Lindau verfertigtes Wasser-Veloziped. Dieses Veloziped wird auf dem Wasser zum Fahren benützt. Es besteht aus zwei Cylindern aus Eisenblech, welche auf dem Wasser schwimmen und die Maschine (ein gewöhnliches Velozipedrad mit Schaufeln) tragen. Auf dieser Maschine sitzt der Fahrer und bewegt das Schaufelrad mit den Füßen wie ein anderes Velociped. Die Schaufeln greifen wie bei einem Dampfschiff in das Wasser ein, wodurch die Vorwärtsbewegung des Fahrzeuges erfolgt. Rückwärts ist ein gewöhnliches Steuerruder angebracht, welches vom Fahrer auf die einfachste Weise gelenkt werden kann.

* Die in den letzten Tagen eingetretene kalte Bitterung war über ganz Zentral-Europa verbreitet. Die niederste Temperatur herrschte in den Alpen. Dort gab's fast überall stürmisches Wetter und starken Schneefall. Der Untersberg bei Salzburg ist bis zu einem Drittel angeschnitten und am Traunsee reicht der Schnee bis zu 800 Meter herab. Auch im Allgäu war der Schneefall ein ziemlich starker. In vergangener Nacht ist Nebel und südliche Luftströmung eingetreten. Am Donnerstag war mildes, sonniges Herbstwetter.

(Verschiedenes.) In Heilbronn stürzte am Donnerstag nachmittag ein 7jähriges Mädchen, welches am Neckarufer ihr Wägelchen wusch, kopfüber in die Wellen. Ein eben des Wegs kommender Bäckergehilfe sprang ohne weiteres ins Wasser und rettete das Kind vom sicheren Tode des Ertrinkens. — Die bürgerlichen Kollegien in Ludwigsburg beschloßen, gemäß dem Gesetz vom 2. Juli 1889 die Hundesteuer von seither 8 \mathcal{M} . auf 15 \mathcal{M} . zu erhöhen.

— Die „Heilbr. Ztg.“ berichtet: Am Samstag überfuhr der Dreiradfahrer Kaufmann Wilder auf der Allee den prakt. Arzt Dr. Bez in so jähem Lauf, daß er selbst von der Maschine stürzte und die Bestimmung verlor. Obwohl Dr. Bez im Gesicht nicht unerheblich verletzt war, leistete er dem Ohnmächtigen allen Beistand und verbrachte ihn in eine nahe gelegene Wohnung. — Die „Jagst-Ztg.“ verzeichnet aus Ellwangen, daß am Sonntag früh die Schwalben abgezogen sind — Von einer Tante, die er kaum kannte, erhielt ein armer Stuttgarter Kellner unvermutet bare 15,000 Mark, welche ihm testamentarisch vermacht waren. — Auf dem Bahnhof Baihingen a. d. F. ereignete sich ein aufregender Akt von Brutalität und Unbesonnenheit. Zwei Arbeiter, die mit dem Zug abfahren wollten, hatten einen Wortwechsel. Als der Zug in die Station einfuhr, gab der Schreiner dem Zimmermann eine solch' wuchtige Ohrfeige, daß letzterer aufs Geleise vor die daherkommende Maschine fiel. Eine Arbeiterin eilte hin und rief mit eigener Lebensgefahr den Niedergeworfenen vor den Rädern der Lokomotive weg. Eine Sekunde später wäre er verloren gewesen. — Ein „broder“ Lehrling wurde von der Strafkammer in Tübingen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Derselbe, Theodor Wid von Bülhansen, hatte seinen Lehrherrn, den Mechaniker Rehfuss in Ebingen, wiederholt bestohlen und zweimal dessen Haus in Brand gesteckt. — Der 54 Jahre alte Wagner Luz von Hagele-

Loch erhängte sich im Oberamtsgefängnis in Gammstadt, wo er wegen Bettels inhaftiert war.

* Durlach, 16. Sept. Ueber einen traurigen Vorfall, der sich anlässlich der jüngsten Einquartierung hier am Freitag abend ereignete, berichtet das hiesige „Wochenblatt“: Vier Soldaten des 17. preussischen Infanterie-Regiments, welche in der Pfingstvorstadt einquartiert waren, hatten sich aus dem Keller einer Witwe einen Krug Johannisbeerwein angeeignet und tranken denselben in fröhlichem Beisammensein, als die Frau plötzlich dazwischen trat und die Sache an den Tag kam. Alles Bitten und Versprechen der Soldaten half nichts, die entrüstete Frau lief zu dem Vorgesetzten der Soldaten, um die Sache anzuzeigen. Aus Furcht vor der Strafe entflohen drei der Soldaten, von denen jedoch zwei bald wieder eingeholt waren; der vierte, der in 8 Tagen nach 2jähriger Dienstzeit zur Disposition entlassen werden sollte, flüchtete in das Nachbarhaus, wo er sich mit einem Dienstgewehre einen Schuss in den Hals beibrachte. Er ist im Spital der Verletzung erlegen.

* Mannheim, 18. Sept. Wie die Abendblätter mitteilen, hat die bedeutende Kaffee- und Zuckerspekulationsfirma Johannes Volz hier, welche vor zwei Jahren mit großem Erfolge an der Kaffee-Hausse — man spricht von 8 Millionen Gulden Gewinn partizipierte — infolge miflungener Zucker- und Kaffeespekulation ihre Zahlungen eingestellt. Banken sollen nicht in Nachteil kommen; jedoch sollen verschiedene Bauhandwerker in Mitleidenschaft gezogen sein.

* Berlin, 19. Sept. Angesichts der außerordentlichen Erhöhung der Kohlenpreise von Seiten der Privatbergwerksbesitzer hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Verwaltungen der Staatsbergwerke angewiesen, sofern eine Erhöhung der Verkaufspreise für Steinkohlen und Braunkohlen, den steigenden Selbstkosten entsprechend, angezeigt erscheine, darin doch eine angemessene Zurückhaltung zu beobachten und sich von übertriebener Ausnützung der zeitweilig günstigen Verhältnisse fern zu halten, selbst auf die Gefahr hin, daß unter diesen Umständen die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der betreffenden Staatswerke unverhältnismäßig gesteigert werden sollten.

* Daß man an die bevorstehende Monarchenbegegnung nicht überschwengliche Hoffnungen knüpfen darf, das beweist ein soeben veröffentlichter Artikel des russisch-österreichischen Nord, dem wir folgende Stellen entnehmen: „Man hat die Annäherung, Rußland verhindern zu wollen, Freunde zu haben. Wir haben soeben einer ganzen Reihe von Zusammenkünften von Monarchen, von Volkshundgebungen beigewohnt, und man will Rußland daran hindern, die freundschaftlichen Gefühle einer Nation zu erwidern, die ihm seit mehreren Jahren eine dauernde Sympathie bekundet, deren Interessen nirgends aufeinanderstoßen, und welcher die Umstände in Europa die gleiche Lage geschaffen haben, in der

sich Rußland befindet. Mit den Nebenarten „Rußland beuge sich vor der Revolution“, sei gar nichts gesagt; die Völker brauchen nicht dieselben politischen Tendenzen und dasselbe Regierungssystem zu haben, um in Freundschaft zu leben. „Nicht diese oder jene Regierung hat Rußland im Auge bei seinen Beziehungen zu Frankreich, sondern Frankreich selbst als große Nation, welche in den vordersten Reihen der Zivilisation einerschreitet, welche ein wesentliches Element des europäischen Gleichgewichts ist und welche die russische Freundschaft ihrem Werte nach schätzt. Um diese guten Beziehungen zu pflegen, hat Rußland nichts von seinem weissen Programm zu opfern, welches die Ruhe Europas besser gewährleistet als die Tripelallianz. Dieses Programm ist: Abwartende Politik und Aktionsfreiheit als sicherste Mittel zur Aufrechterhaltung des Friedens.“

* Berlin, 19. Sept. Im Vorort Friedrichsberg-Lichtenberg sind am Samstag abend die von ihrem Manne getrennt lebende 30 Jahre alte Frau Banek und ihre 75jährige Mutter in ihrer Wohnung ermordet worden. Ihre Ersparnisse im Wert von 400 — 500 Mk. sind aus der Wohnung verschwunden, so daß man es mit einem Raubmord zu thun hat. Frau Banek lebte mit einem Schlächtergesellen Werner in wilder Ehe. Der Mord wurde mit einem Schlächterbeil und einem Schlächtermesser vollführt, die beide neben den Leichen lagen. Der Mörder ist vermutlich ein Schneidergeselle namens Klausin, der bei Banek eine Schlafstelle gemietet hatte, ihr Geld schuldete und weiteres von ihr zu entlehnen versucht hatte.

Zwei von den Beduinen, die gegenwärtig in der Flora zu Charlottenburg sich aufhalten, sind Montag abend gegen 10 Uhr entführt worden; es sind dies der 19jährige Ibrahim und der 22jährige Hamid. Ein den Garten abpatrouillierender Wächter sah die beiden, durch ihre weißen Burnusse leicht kenntlichen Beduinen nach der Spreeseite hin über die Gartenmauer klettern, und da ihm Instruktionen bereits für derartige Vorkommnisse gegeben, so vollgierte er schnell nach, aber nur, um die beiden Wästensöhne in Gemeinschaft mit zwei Damen in einer Droschke 1. Klasse in der Richtung nach Berlin davonjagen zu sehen. Beim Schein einer Gaslaterne will er zwei elegant gekleidete junge Damen erkannt haben, die sich bereits mehrfach durch ihre Aufdringlichkeit bei den Beduinen bemerkbar gemacht haben. Bis jetzt fehlt noch jegliche Spur von den Entführten.

* Köln, 17. Sept. Auf dem Rhein zwischen Nees und Grieth, kippte gestern ein Rachen um, welcher sich im Schlepptau eines Dampfers befand. Von den sechs Insassen ertranken fünf.

* In Reichenbach bei Bunsiedel hat sich ein junger Mann, welcher künftigen Donnerstag Hochzeit haben sollte, entleibt. Er wollte das elterliche Anwesen noch vor der Hochzeit auf seinen Namen überschrieben wissen, während die Eltern dies erst nach der Hochzeit wollten.

Nach kurzer Auseinandersetzung begab sich der junge Mann in den Stadel, wohin ihm seine Braut folgte und gerade recht kam, um den Bräutigam an dem Erschießen zu verhindern. Darauf zog er sein Messer aus der Tasche und durchschnitt sich die Schlagadern, worauf er nach einer halben Stunde den Geist aufgab.

* In Bangerow sind vor einigen Tagen 27 Pferde der Stolper Husaren, die dort einquartiert waren, verbrannt, zwei wurden getötet. Der Stall, in dem die Pferde untergebracht waren, hatte Strohdach und weiter keine Decke, so daß das Dach unmittelbar auf die Tiere fiel. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist Sicheres bisher nicht ermittelt.

* (Gut geblasen.) Der Hornist Ulrich von der 1. Kompagnie des 139. Infanterie-Regiments (Garnison Döbeln) blies am 7. d. beim Abbrechen des Manövers das Signal „das Ganze halt“ so rein und schön, daß der Kaiser seine besondere Freude hieran hatte. Er verlieh demselben sofort Ausdrück, indem er auf den Signalisten zurück, ihm seine Anerkennung aussprach und außerdem ein Zehnmarkstück verabreichte.

Ausländisches.

* Zürich, 15. Sept. Die „N. Zürich. Ztg.“ schreibt: „All die neuesten Erscheinungen, wie die Ansprache des Papstes, die Eröffnung des katholischen Gesellenhauses in Zürich, der Bau einer römisch-katholischen Hauptkirche in Zürich, der Waisenhausprozess von Sarnen und anderes mehr fangen an, bei der protestantischen Bevölkerung Bedenken zu erregen. Sie sieht ein, daß die Zeit des religiösen Friedens wieder vorbei ist, so daß die römisch-katholische Kirche den Kampf schon längst wieder begonnen hatte, als wir uns noch süßen Friedensduseleien hingaben. Die Erkenntnis ist endlich gekommen, daß wir nicht länger zusehen dürfen, sondern daß wir uns auch zur Wehre setzen müssen. Der Sarnener Prozess wird wohl die Wirkung haben, daß man von Seiten der Züricher Erziehungsbehörden die Anstalt Richterswil etwas näher sich ansieht und in Zukunft im Kanton Zürich die „barmherzigen“ Schwestern nicht mehr zur Jugenderziehung zuläßt.“

Bern, 8. Sept. Verschiedene in Sachen des Anarchistenpamphlets bezichtigte Personen entzogen sich der Verfolgung durch die Flucht. Die Untersuchung ist nahezu beendet.

Nach einem römischen Telegramme des „Berliner Tagbl.“ bringt die „Gronica Nera“ die jedenfalls noch der Bestätigung bedürftige Meldung, die japanische Regierung habe dem Vatikan die Absicht zu erkennen gegeben, das Christentum als Staatsreligion einzuführen.

* Paris, 17. Sept. Feld Boulanger hat folgendes letzte Manifest an die „Wähler Frankreichs“ erlassen: Wähler! Die Stunde der Befreiung hat geschlagen. Das Volk hat das Wort. Ich brauche kein neues Programm zu veröffentlichen, mein Programm von Tours bleibt unverändert. (In Tours hatte i. J.

Erna.

Novelle von E. Haibheim.

(Schluß.)

XIV.

In Kaland's Stube kam es zu einer erregten Szene. Noch war es Zeit — noch konnte man vor dem vollen Anbruch der Nacht die Kreisstadt erreichen. Erna war die Seele aller Vorbereitungen. Ein Reitknecht auf dem schnellsten Pferde wurde vorangeschickt, der Wagen angespannt, ein Bote an Rochlitz entsandt, an den General telegraphiert; Kyburg, dessen Gegenwart nur fatale Zwischenfälle herbeiführen konnte, sollte in aller Ruhe auf dem Sonnenstein bleiben.

Erna fragte nicht, ob sie mitfahren dürfe, sie fühlte sich so sehr die Hauptperson bei dieser Sache, daß sie nicht einmal daran dachte, zu Hause zu bleiben. Tante Luise protestierte aber so energisch dagegen und sprach mit solcher Bestimmtheit davon, daß nur über ihre Leiche der Weg für Erna nach dem Kriegsgefängnis gehe, daß letztere sich fügen mußte, umso mehr, als Herr von Rochlitz sie beiseite nahm und ihr zu bedenken gab, daß ihr Erscheinen Erich vielleicht eher peinlich wie wohlthuend sein würde. Das aufgeregte Mädchen sah sehr beschämt aus und so glühend rot vor Schrecken über sich selbst und diese „unerhörte Idee“, wie Tante Luise es nannte, daß es jetzt selbstverständlich erschien, sie blieb zu Hause.

Erich ließ sich nicht im entferntesten träumen, daß seine Befreiung so nahe sei. Unruhig auf und abgehend rauchte er eine Zigarre, da kein Schlaf in seine Augen kommen wollte, als er Rochlitz' frische Stimme hörte. Wie der Gefangene aufhorchte, wie ihm das Herz schlug! Dann klirren die Schlüssel und da war das rote lachende Gesicht des braven Rochlitz, da war auch — Kaland. Eine unbeschreibliche Erregung über-

lam Erich. Er hätte die Hand des alten Herrn küssen mögen, dessen Erscheinen ihm eine so trostvolle Hoffnung gab.

Es dauerte eine geraume Weile, bis die unerlässlichen Formalitäten erfüllt und ein neues Verhör mit Erich abgehalten war.

Erich fühlte sich auf dem Heimwege sehr glücklich, denn Rochlitz hatte ihm zugestimmt: „Sie hat es herausgebracht, Ihre Erna, und sie erwartet, daß Sie sich morgen früh bei ihr bedanken.“

Ob dies geschah! Der kleine Turm am See war Zeuge davon und ein rechtes Glück, daß ein „seltsamer Zufall“ Erna dahin geführt, wo ihrer wartend Erich saß und in jenem kleinen Buche las, welches sie ihm einst geliehen. Sie hatten sich so viel zu sagen, daß Herr Kaland mit der Nachricht von der Verlobung und der Bitte um seinen Segen erst gegen Mittag „überrascht“ wurde. Natürlich mußte Erich zum Diner bleiben. Ehe sie aber noch zu Tisch gingen, begann ein Wallfahrten ohne Ende nach dem Sonnenstein, denn die ganze Gegend war inzwischen alarmiert worden von Gerüchten über die Vorgänge des gestrigen Tages und man kam nun, um von der Neuigkeit des heutigen überrascht zu werden. Was immer auch die einen oder anderen geglaubt und gesagt, vor der Thatsache dieser Verlobung verschwand jedes andere Interesse.

„Man lehre mich doch die Welt nicht kennen,“ sagte Tante Luise und gab Erich einen Kuß.

„Eigentlich hast du mir dein Glück zu verdanken,“ behauptete Graf Kyburg und fand es ganz in der Ordnung, daß Erich ihm eines Tages anbot, seine Schulden zu bezahlen, war aber doch so ergriffen von der Noblesse des lieben Jungen, daß er sich willig in eine Familienkuratel fügte, die der General vorschlug.

Theodora und Düringer machten einige Wochen später Hochzeit und fast zu derselben Zeit verlobte sich Emmy mit einem russischen Diplomaten.

Bou langer erklärt, er reiche den Katholiken die Hand und verspreche ihnen das Ende der Verfolgungen, die sie zu erdulden hätten.) Unabhängige und freie Bürger, erhebet Euch! Auf zur Urne und verjagen wir von der Gewalt diese unheilvolle Bande, welche die Republik besudelt. Genug dieser Menschen, welche, um ihre Habgierde, ihre Leidenschaften und ihren Haß zu befriedigen, dem Gewissen Gewalt angethan, die Freiheiten zerstört, die Gerechtigkeit prostituiert haben! Genug dieser angeblichen Söhne der Revolution, welche, um das hundertjährige Jubiläum der Revolution zu feiern, die nationale Souveränität beschimpfen! Genug dieser Veräter an unserem Gebiete, dem allgemeinen Stimrecht, welches sie erwürgen, fälschen und zu knechten suchen! Keine Enthaltung! Keine Spaltung! Keine einzige Stimme darf sich auf meinen Namen vertreten außerhalb des einzigen Wahlbezirks, in dem ich Kandidat bin: der zweite Bezirk des 18. Arrondissements von Paris. Vorwärts gegen den gemeinschaftlichen Feind, den Opportunismus, der es nur verstanden hat, Frankreich eine Regierung von Schwächern, Intriguanen, Lügnern und Betrügern zu geben. Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik! General Boulanger."

Paris, 18. Sept. Für Sonntag (Wahltag) sind außerordentliche Maßregeln getroffen. Die gesamte Garnison bleibt von Samstag ab versammelt.

Paris, 17. Sept. Im Departement Cotes du Nord bei Dinan wurde ein General bei den Manövern angeschossen, er erhielt eine Kugel in die Schulter, eine in den Schenkel.

Paris, 18. Sept. Die nunmehr geschlossene Kandidatenliste zählt 1929 Bewerber für 576 Sitze, davon 317 für die Sitze der Seine.

Paris, 19. Sept. Nach der gestrigen Truppenrevue in Saint-Mihiel hielt General Miribel eine Ansprache an die Offiziere, worin er hervorhob, Frankreich habe gekämpft auf seine Armee und nachdem es die ihm zukommende Stellung wieder errungen, nichts und niemand mehr zu fürchten. Freichinet beglückwünschte die Truppen und betonte, mit einer solchen Armee sei Frankreich in Sicherheit und in der Lage, Respekt einzuführen. Freichinet traf gestern abend wieder in Paris ein.

In einem Aufruf für die Opfer der Katastrophe von Antwerpen wenden sich sämtliche belgischen Konsulate Deutschlands an das deutsche Publikum mit der Bitte, durch Geldbeiträge zur Milderung des unbefreiblichen Glucks beizutragen, dem die bei jener Explosion Verwundeten und die Hinterbliebenen der dabei Umgekommenen, die fast alle den ärmsten Volksklassen angehören, anheimgefallen sind.

Kopenhagen, 18. Sept. Kaiserin Friedrich und deren Töchter, welchen der griechische Kronprinz, dessen Bruder Georg und der deutsche Gesandte zum Ehrendienst entgegengefahren waren, ist abends 7 1/2 Uhr mit Sonderzug hier

eingetroffen und alsbald nach Fredensborg weitergefahren.

Kopenhagen, 18. Sept. Es herrscht hier große Erregung wegen des neuen Unfalls in unserer Marine; das gestern gescheiterte Torpedoboot war das zweite innerhalb 4 Wochen und dieser Verlust bedeutet einen großen materiellen Schaden.

Petersburg, 18. Sept. Die Zeitungen erhielten Weisung, sich gegenüber Deutschland Mäßigung aufzuerlegen.

Sibirak, 18. Sept. Ein aus Malaga kommendes spanisches Schiff wurde auf der Reise nach Tanger bei Alhucemas von Risspiraten gekapert und geplündert. Der Kapitän, ein Passagier und 4 Matrosen wurden gefangen.

Am Sonntag brach, wie aus New-York gemeldet wird, ein Feuer in der Großhandlung von Hamburger, Bloom und Co. in Louisville aus, wobei 6 Feuerwehrmänner ihr Leben verloren und ein Schaden von 1 Million Dollars angerichtet wurde.

Haus- und Landwirtschaftliches.

(Um dem Schimmelwerden der Geware vorzubeugen) oder es zu beseitigen, ist nichts empfehlenswerter, als gewöhnliches Kochsalz in einem Teller nur mit soviel Wasser zu begießen, daß eine breite Lösung des Salzes erfolgt. Wenn man schimmelige Wäsche mit diesem Salzbrei dünn anstreicht, verschwindet der Schimmel sofort und nach einigen Tagen überziehen sich die Wäsche mit überaus feinen Salzkristallen, die jeder weiteren Schimmelbildung vorbeugen. Dasselbe ist auch sehr zu empfehlen, um den zeitweilig in den Gelenken der Schinken auftretenden Schimmel zu beseitigen und demselben vorzubeugen.

Handel und Verkehr.

Magold, 17. Sept. Im Hopfenhandel ist es noch flau; in Rohrdorf ist ein Kauf zu 57 Mk. per Zentner zu verzeichnen.

Stuttgart, 18. Sept. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) 800 Ztr. Kartoffel zu 2 Mk. 40 Pf. bis 2 Mk. 80 Pf. per Ztr. 1200 Ztr. meist ausländ. Rostobst zu 8 Mk. — Pf., ausländ. 6 Mk. — Pf. bis 6 Mk. 50 Pf. pr. Ztr. 2000 Stück Filderkraut zu 12—15 Mk.

Remmigen, 17. Sept. (Hopfen.) Verkauf jetzt schon recht lebhaft bei anziehenden Preisen von 50 bis 65 Mk. Verschiedene Händler sind am Plage.

Aidlingen, O.A. Böblingen, 16. Sept. Am hiesigen Plage ist heute von einem durchgereisten Händler eine Partie von 4 Ballen prima Frühhopfen zu 60 Mk. per Ztr. und 2 Ballen Späthopfen zu 45 Mk. per Ztr. entstanden worden.

Ulm, 17. Sept. (Ledermesse.) Der lebhafteste Verkehr, unter welchem gestern der Ledermarkt begonnen und den ganzen Vormittag anhält, hat sich gegen Nachmittag etwas abgeschwächt. Die Verkäufer erzielen teilweise

erhöhte Preise. Der Rest der Lager wird vorwiegend mit weniger Ausnahme heute noch seine Abnehmer finden.

Wangen, O.A. Gannstatt, 16. Sept. Die Hopfenernte ist jetzt nahezu beendet. Heute wurde der erste Kauf abgeschlossen, der Zentner zu 25 Mk. Vorrat noch etwa 200 Zentner Qualität gut.

Bietigheim, 14. Sept. (Obstpreise.) Auf dem Bahnhof heffisches Mostobst; 6 Mk. 60 Pf. pr. Ztr.

Heilbronn, 17. Sept. Mostäpfel 8 Mk. bis 8 Mk. 20 Pf.; gebrochene 10 Mk.—12 Mk. 50 Pf. per Ztr.

Vermischtes.

(Eine neue Art der Schiffsbewegung.) Bei der kürzlich vom Stapel gelassenen englischen Yacht „Gurela“ ist ein gänzlich neues System der Schiffsbewegung in Anwendung gekommen, bei welchem die kostspielige Kesselanlage, welche im Falle einer Havarie besonders für Kriegsschiffe so verhängnisvoll werden kann, fortgefallen und dafür die Entzündungskraft der Gase in eigentlicher Weise nutzbar gemacht ist. Wir entnehmen über dieses System der „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltung“, daß im untern Teile des Schiffkörpers eine Reihe großer starker Stahlröhren angebracht ist, deren Öffnungen in das Wasser laufen. Diese Röhren stehen andererseits mit einer Reihe von Kammern in Verbindung, die mit einem Gemisch von Gas und Luft gefüllt sind. Das Gas wird in besonderen, nach Art der Downson'schen Gasgeneratoren gebauten Oefen aus Steinkohlen erzeugt. Durch elektrische Funken wird das Gasgemisch der einzelnen Kammern in außerordentlich rascher Zeitfolge zur Entzündung gebracht; durch die sehr bedeutende Kraft der sich ausdehnenden Gase wird das in den Röhren sich befindliche Wasser ausgestoßen und hierdurch nach dem Notationsprinzip dem Schiffe die Bewegung erteilt. Die bisherigen Versuche sollen die vollkommene Brauchbarkeit der Einrichtung ergeben haben. Besonders einfach und schnell soll das Anhalten und Rückwärtsbewegen des Schiffes zu bewirken sein, indem durch geeignete Ventile die Rohröffnungen an der einen Seite geöffnet und an dem andern Ende geschlossen werden.

In die Kategorie der guten Wize gehört eine „Erfindung“, die soeben ein Franzose gemacht haben will, nämlich: eine Tinte für Politiker. Das ist eine Tinte, die nur etwa acht Tage hält und dann spurlos verschwindet. Sie wird empfohlen für Kandidaten, Wahlagenten, und sonstige Leute, die durch mancherlei Versprechungen Stimmen zu fangen suchen, sie können alles schriftlich von sich geben, denn nach acht Tagen ist jede Spur ihrer Versprechungen, Zusagen, Glaubensbekenntnisse u. verwischt. Der Erfinder rechnet auf ein vorzügliches Geschäft und kolossalen Erfolg.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

(Die Benefizheirat.) In Neapel war es unter Kozebue's Theaterleitung Sitte, den Künstlern, welche sich verheirateten, eine Benefiz-Vorstellung zu geben. Unter den dortigen Schauspielern zeichnete sich Karl Zimmermann durch seine Schulden aus. Seine Freunde konnten ihm nicht helfen, weil sie selber nichts hatten. In finsterner Stimmung kam er eines Tages nach Hause. „Ach, Herr,“ sagte seine Wirtschafterin, „könnte ich Ihnen doch helfen, gern gäbe ich mein Leben dafür.“ Bei den Worten durchfährt ein Gedanke das Gehirn des Nimen. „Wirklich, Marietta?“ ruft er. „Dann ist Rettung da. Wir werden uns verheiraten und ich werde meine Schulden bezahlen; denn ich werde ein gutes Benefiz haben.“ Die treue Gethländerin ist wie vom Donner gerührt. „Herr Zimmermann, sie scherzen,“ entgegnete sie; aber Karl Zimmermann scherzte nicht, er eilte zu Kozebue und zeigte ihm an, daß er sich verheiraten werde. „Mit wem?“ fragte der Leiter des Neapolitaner Theaters. „Mit meiner Haushälterin,“ antwortete der Künstler. Kozebue warnte; aber der Schauspieler blieb entschlossen. „Ich sehe schon das Unglück nahen,“ meinte der Direktor. Aber das Unglück nahte nicht. Frau Zimmermann führte die Wirtschaft des kleinen Haushalts nach wie vor mit großer Aufmerksamkeit und wußte ihren Gatten in Liebe von dem Wege der Trunksucht und Verschwendung abzuleiten. Mit dem Tage der Benefizheirat war Zimmermann ein anderer, und als der Tod ihm nahte, sagte er zu seinen Freunden: „Die Benefizheirat hat mein Glück gemacht; die Jahre meiner Ehe waren die schönsten meines Lebens. Sorgt für mein gutes Weib.“

(Fein eingewickelt.) Ein nobles Almosen wurde jüngst einem blinden Geigenpieler zu teil, welcher, von einem kleinen Mädchen geführt, auf den Höfen seine Kunstfertigkeit produzierte. Als der Blinde so eines Tages seine Hofmusik vollführte, warfen, wie üblich, mitleidige Hausbewohner in Papier gewickelte Nickel aus den Fenstern herab, welche

die kleine Begleiterin des Musikanten sammelte und dem letzteren in die Tasche steckte. Abends, nach des Tages Last und Mühe, zu Hause angelangt, machte der blinde Geiger mit seinen Angehörigen Kasse. Wer beschreibe deren Erstaunen, als sich unter den eingesammelten Nickeln ein solcher befand, der in einen Hundertmarkschein eingewickelt war? Anfänglich glaubte der freudig Ueberraschte, daß man sich mit ihm einen Scherz erlaubt und eine sogenannte „Blüte“ zur Enveloppe des Nickels verwandt habe: bald aber ward es zur Gewißheit, daß er es mit einem echten und rechten Kassenschein über 100 Reichsmark zu thun habe. Nur mit Mühe vermochte der so reich Beschenkte seine Freude zu bemeistern, als er versuchte, den Hundertmarkschein in einem Schanklokale der Georgenstraße zu wechseln; dies und seine ärmliche Kleidung erregten den Verdacht des Schankwirts und bald nahte das Verhängnis in Gestalt eines Polizeibeamten. Die Erzählung des blinden Geigenpielers von dem in den Hundertmarkschein eingewickelten Nickel fand natürlich anfänglich wenig Glauben; nach langem hängen Verhör indes wurde der Geiger entlassen. Die über ihn eingezogenen Erkundigungen, die glaubwürdige Aussage seiner Begleiterin und die sonstigen Recherchen führten bald dahin, daß der Blinde den ihm gleichsam in den Schoß gefallenen Hundertmarkschein zurückerhielt. Welche mitleidige Seele das reiche Geschenk gespendet hat, ist unermittelt geblieben; jedenfalls ist die Idee des Gebers, sein Almosen so kostbar einzuwickeln, eine höchst originelle.

(Ein Schlaupopf.) Ein Militärgeistlicher, der den letzten deutsch-französischen Krieg mitgemacht hat, erzählt: Gleich zu Beginn des Feldzuges hatte ich meinem Burschen die allernotwendigsten Brocken französisch beigebracht. In Nancy hörte ich ihn mit dem Quartiergeber folgenbermaßen verhandeln: Er zog seine Uhr heraus, wies auf 12, 3 und 6 und sagte manger ici, ici, ici, boire toujours! (Essen hier — hier und hier, trinken immer!)

Altensteig Stadt.
Bergebung von Wegbau-
Arbeiten.

Die bei Korrektur einer Wegstrecke im Stadtwald Priemen auf Fünfbrunner Markung vorkommenden Bauarbeiten sollen im Wege der schriftlichen Submiffion in Alford vergeben werden.

Nach dem Kostenvoranschlag sind berechnet:

Erdb- und Planierungsarbeiten . . .	4530 Mark.
Chaussierungsarbeiten . . .	5300 "
Kunstbauten . . .	320 "

Tüchtige kautionsfähige Unternehmer werden eingeladen, ihre Angebote in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, schriftlich, verschlossen, und mit der Aufschrift „Angebot auf Wegbauarbeiten“ versehen, spätestens bis

Samstag den 28. d. Mts., vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhaus portofrei einzureichen, woselbst zu besagter Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anzuwohnen können.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt.
Den 17. September 1889.

K. Moser, Stadtbaumeister.

Gemeinsame Orts-Krankenkasse Altensteig.
Einladung.

Die sämtlichen hiesigen Arbeitgeber und Kassenmitglieder der gemeinsamen Ortskrankenkasse Altensteig werden hiemit zu

einer Versammlung

auf nächsten

Sonntag den 22. September d. J.,
nachmittags 3 Uhr

in das Gasthaus zum „Stern“ hier höflich eingeladen.

Verhandlungs-Gegenstände:

- 1) Vorlage eines Statuts zu einer Bezirks-Krankenkasse für den Oberamtsbezirk Nagold.
- 2) Bekanntgabe der Statuten der freien Hilfskasse der Gewerbegehilfen und Lehrlinge für Altensteig und Bezirk.
- 3) Entscheidung der Versammlung über die Annahme der in Punkt 1) genannten Statuten, event. Entgegennahme der Beitritts-Anmeldung zur freien Hilfskasse.

Kassenvorstand.

Garrweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 26. September ds. Js.

in das Gasthaus zum „Hirsch“ dahier

freundlichst einzuladen.

Friedrich Braum	Maria Kürble
Sohn des † Phil. Braum, Postboten in Garrweiler.	Tochter des J. Gg. Kürble, Holzshauers in Grömbach.

Wir bitten dieses, an Stelle besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Nach Nord- & Süd-
Amerika

finden Reisende und Auswanderer stets vorzügliche Gelegenheiten mit Schnell- und Post-Dampfschiffen zu den billigsten Preisen bei dem konzessionierten General-Agenten

Albert Starke in Stuttgart, Olgastraße 31
oder dessen Agenten: **W. Nieker, Buchdruckereibesitzer in Altensteig.**

Prima Tafelbutter

täglich frisch, versendet in Post-Etappen von Netto 8 Pfd. franco gegen Nachnahme für 9 Mark.

Eina Lanterstein,
Siedenburg (Ostpreußen.)

Nagold.

Ledertreibriemen
Näh- & Bänderriemen

empfiehlt zu billigen Preisen
G. Kaiser, Sattler.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Nagold.
Vieh-Verkauf.



Am Montag den 30. September d. Js., nachmittags 2 Uhr werden vom landwirtschaftlichen Verein auf dem Stadtfack in Nagold an Vereinsmitglieder verkauft werden: etwa 3 Zuchtsarven I. Qualität und 10-12 fehlerfreie Rinder.

Bemerkung wird, daß ein etwaiger Uebererlös (nach Abzug der Unkosten nach Prozenten unter die Käufer verteilt wird, und daß die Kaufpreise bis Lichtmess 1890 angeborgt werden.

Nagold, den 17. September 1889.

Der Vorstand des landwirtsch. Bezirksvereins:
Dr. Nagel.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Brennholz- und Reis-
Verkauf.

Am Montag den 23. d. Mts.
nachm. 4 Uhr

im Schwann in Pfalzgrafenweiler aus den Reinigungsstücken in Mühle- mannswies, Sauteich und Dachsbau: 70 Raummeter buchenes, birkenes und tannenes Brennholz (unaufbereitet) und ca. 200 Raummeter buchenes und tannenes Reisfisch.

Pfalzgrafenweiler.

Feinstes
Doppel-
Bier

vom Karmeliter-
Bräu Rottenburg im Aus-
sicht bei
A. Stokinger z. „Stern“.

Altensteig.
Wollene Strick-
Garne

in verschiedenen Farben und bekannt guter Qualität sind frisch eingetroffen bei
W. Frick.

Altensteig.

Eine tüchtige
Magd,

welche das Haus- und Feldge- schäft versteht, findet bei hohem Lohn auf Martini eine Stelle.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Altensteig.

Eine schöne
Plüsch-

Garnitur

hat zu verkaufen
Theodor Becker,
Sattler u. Tapezier.

Altensteig.

Neue Vollhäringe

pur Milchener
empfiehlt
Fr. Flaig, Conditior.

Börsbach.

Ein tüchtiger
Fahrknecht

findet sofort Stelle bei
Reichert, Müller.

Altensteig.

Beste Fussbalsam-,
Veilchen- und Lilien-
milch-Seife,
sowie sämtliche
Toilette- und Rasier-
Seifen

empfiehlt
Fr. Steiner.

Altensteig.

Italien. Strohbesen
mit und ohne Stiel
empfiehlt billigt
Fr. Flaig, Conditior.

Das bedeutendste und rühm-
lichst bekannte

Bettfedern-Lager

Garry Anna in Altona
bei Hamburg
versendet tollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfund)
gute neue
Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1,25 $\frac{1}{2}$
prima Halbdaunen nur 1,60 $\frac{1}{2}$
prima Ganzdaunen nur 2,50 $\frac{1}{2}$
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5 $\frac{1}{2}$ Ra-
batt. — Umtausch bereitwilligt.
Prima Inlettstoff doppelbreit
zu einem großen Bett (Decke,
Unterbett, Kissen und Pfühl)
zusammen für nur 11 Mk.

Unentgeltlich versendet Anweisung
nach 14-jähriger appro-
bierter Heilmethode zur sofortigen rabi-
kalen Beseitigung der Trunksucht,
mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen,
unter Garantie. Keine Berufshörung.
Adresse: Privatankalt für Trunk-
suchtleidende in Stein bei Säck-
ingen. Briefen sind 20 Pfg. Rückporto
beizufügen.

Gestorben:

Den 19. Sept.: Hermann Bauer,
Sohn des Carl Bauer, Bäckers
und Wirts, im Alter von 9 Mon.
22 Tagen.

Altensteig.

Schranen-Zettel
vom 18. Septbr. 1889.

Dinkel alter . . .	7 60	7 45	7 30
Dinkel neuer . . .	8 —	7 50	7 —
Haber . . .	8 —	7 5	6 10
Gerste . . .	7 50	7 45	7 40
Weizen . . .	—	10 30	—
Roggen . . .	10 —	9 50	9 —
Welshorn . . .	—	8 —	—

Fiktionalienpreise.

$\frac{1}{2}$ Kilo Butter . . .	85 u. 90 Pf.
2 Eier . . .	13 Pf.

Für die hiesigen Abonnenten liegt der heutigen Nummer eine medizinische Broschüre von H. G. Warner aus Frankfurt a. M. bei, welche genauer Beachtung empfohlen wird.

